

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

von den menschlichen Schwächen und Versähen, ohne die es in solchen Lagen nicht abzugehen pflegt, auf die aus politischen Gründen ungenügende Organisation der oberen Führung und auf die zahlenmäßige und materielle Schwäche der beteiligten Truppen zurückführen müssen. Nur die Gesamtheit der an dem Feldzug von Mitau beteiligten Truppen unter dem einheitlichen Befehl eines erprobten Truppenführers und unter dem mit den Verhältnissen vertrauten Generalkommando wäre in der Lage gewesen, die ungleich schwierigere Aufgabe der Eroberung Südlivlands ebenso zu lösen wie die der Vertreibung der Bolschewisten aus Kurland und Riga. Ein voller Erfolg hätte dann auch die politische Frage der Zukunft des Baltikums im Sinne des Deutschtums diesseits und jenseits der Grenze lösen können, soweit die Sieger von Versailles es gestattet hätten. Ganz falsch ist die auch heute noch in vielen, namentlich lettischen Köpfen spukende Ansicht, daß mit Wenden ein neuer deutscher Eroberungsplan gescheitert wäre. Die ungünstige deutsche Grenze verbot schon in ihrer früheren, geschweige denn in ihrer durch Versailles geschaffenen Form jede Erweiterung nach Nordosten.

Wie die Dinge tatsächlich liefen, blieb den Kämpfern von Wenden und Gr. Koop, vom Jägel und von der Na immerhin der Trost, daß sie anders als im Jahre 1918, erhobenen Hauptes, mit blankem Schild und reiner Waffenehre das deutsche Riga zum zweiten Male verlassen konnten. Das große Ziel der Befreiung des Baltikums vom Bolschewismus war erreicht. Auch die Nutznießer der deutschen Siege und Opfer konnten nicht daran denken, die blutige Orgie vom Winter 1918/19 zu wiederholen oder die Hauptstadt ihres Landes den Roten zu überlassen. Die grauenvollen Opfer des bolschewistischen Terrors waren gerächt. Die Sowjets mußten darauf verzichten, das alte deutsche Kulturgebiet des Baltikums ihrem vernichtenden System zu unterwerfen. Auch die nichtdeutschen Bewohner der neu geschaffenen Letwija hätten allen Grund gehabt, einzusehen, daß sie ohne deutsche Tapferkeit und Tüchtigkeit rettungslos im roten Meer des Bolschewismus untergegangen wären. Vom Standpunkt des deutschen Heeres aber schien es wie das Morgenrot besserer Tage, daß gerade an der Stelle, wo die Reste des Ostheeres besonders schmachlich versagt hatten, die Anfänge des neuen Heeres die ersten Lorbeeren um ihren Stahlhelm flechten durften.

